

Bauernverband sucht neuen obersten Landwirt

Präsident Gerd Sonnleitner kündigt Rückzug an / Branche fürchtet verschärften »Landfraß« / Flächenverbrauchs-Uhr tickt

Von Sascha Meyer

Koblenz. Beim Bauernverband zieht sich der kampferprobte Präsident Gerd Sonnleitner im nächsten Jahr zurück. Dabei gibt es viel zu tun. Die Energiewende bringt die Landwirte in Rage: Der »Landfraß« soll nicht noch größer werden.

Sonnleitner kündigte gestern beim Bauernntag in Koblenz an, im Sommer 2012 nicht erneut zu kandidieren. »Ich hab's gern gemacht«, sagte der 62-Jährige, der seit 1997 an der Spitze der einflussreichen Berufsvertretung steht. Er will sich künftig stärker



Gerd Sonnleitner

dem eigenen Familienbetrieb widmen und im nächsten Jahr auch das Amt als Landesbauernpräsident in Bayern abgeben.

Bis 2012 bleibt er noch Präsident des europäischen Bauernverbands. Zu einem möglichen Nachfolger, der aus dem Kreis der Landesbauernpräsidenten bestimmt werden muss, äußerte er sich nicht.

Der Bauernverband vereint über seine 18 Landesverbände rund 280 000 Betriebe und damit nach eigenen Angaben rund 90 Prozent der deutschen Landwirtschaft.

Die Bauern machen Front gegen einen verschärften »Landfraß« durch die Energiewende in Deutschland. »Jetzt muss es oberste Priorität sein, alle unsere Hektare in der Produktion zu halten«, forderte Sonnleitner. Für jeden Quadratmeter, der zubetoniert werde, müsse an anderer Stelle einer entsiegelt werden.

Die Branche fürchtet, dass durch neue Stromtrassen und mehr Biomasse Flächen für Lebensmittel und Tierhaltung verloren gehen. Als Ergänzung werde die Bioenergie gebraucht. Sonnleitner stellte aber klar: Erste Aufgabe der Bauern »ist und bleibt die Nahrungsmittelproduktion«.



»Stoppt Landfraß«: Die Botschaft der Delegierten des Deutschen Bauernverbands ist deutlich. Die Branche fürchtet, dass den Bauern durch den Bau neuer Leitungen und mehr Biostrom im Zuge der Energiewende weitere Anbauflächen verloren gehen. Foto: Tittel

»Es geht nicht an, dass einerseits die erneuerbaren Energien einschließlich der Bioenergie massiv ausgebaut werden sollen und anderer-

seits für neue Stromtrassen, Windanlagen, Gaskavernen und Pumpspeicher immer mehr produktive Ackerflächen zu Biotopen umgewandelt

werden«, führte er weiter aus. Per Knopfdruck brachte Sonnleitner eine Flächenverbrauchs-Uhr im Internet ins Ticken. Jede Sekunde gehen

elf Quadratmeter wertvollen Ackerlands verloren, weil Gebäude oder Verkehrswege gebaut werden, lautet die Protestbotschaft.

Lieber UBS als Deutsche Bank

Weber wechselt in die Schweiz / Ackermann-Nachfolge bleibt offen

Von Jörn Bender und Heinz P. Dietrich

Frankfurt. Axel Weber zieht es in die Schweiz. Der ehemalige Bundesbankpräsident heuert bei der Großbank UBS an. Die Deutsche Bank, die ebenfalls um ihn buhlte, schaut in die Röhre. Die Suche nach einem Nachfolger für Josef Ackermann ist weiterhin erfolglos.

Hartnäckig hatte sich in den vergangenen Monaten die Spekulation gehalten, Weber sei Ackermanns Favorit und ein Engagement des Volkswirtes bei dem Dax-Konzern bereits ausgemacht. Stattdessen soll Weber nun an die Spitze der größten Schweizer Bank rücken. Weber wäre damit der erste Deutsche auf diesem Posten und der mächtigste Bankchef der Schweiz – Ackermann damit auf internationalem Parkett ebenbürtig. Der UBS-Verwaltungsrat

soll der Generalversammlung im Mai 2012 vorschlagen, Weber in den Verwaltungsrat zu wählen, erklärte die UBS. Weber werde dann vollamtlicher Vizepräsident. Nach dem ersten Amtsjahr solle er im Jahr 2013 die Nachfolge von Präsident Kaspar Villiger antreten.

Wie die UBS gestern bekannt gab, wird Weber mehr verdienen als sein Vorgänger. Sein Gehalt soll sich auf zwei Millionen Franken (derzeit 1,6 Millionen Euro) im Jahr sowie 200 000 gesperrte UBS-Aktien belaufen.

Weber hatte am 30. April sein Amt als Bundesbankpräsident ein Jahr früher als vertraglich vorgesehen abgegeben. Er monierte Fehler im Krisenmanagement in der Eurozone. Weber galt als aussichtsreicher Kandidat für den Chefposten bei der Europäischen Zentralbank (EZB). Die Bundesbank prüfe den geplanten Wechsel, teilte die



Axel Weber tritt doch nicht in Josef Ackermanns Fußstapfen.

Notenbank in Frankfurt mit. Die UBS gehört in Europa zu den Banken, die am schwersten von der Finanzkrise getroffen wurden. Sie musste vom Steuerzahler mit 60 Milliarden Franken gestützt werden, fährt aber wieder Milliarden Gewinne ein.

Roche investiert 158 Millionen Euro

Pharmakonzern baut Entwicklung therapeutischer Proteine aus

Von Manfred Herbertz

Penzberg. Der Schweizer Pharmakonzern Roche hat in Penzberg (Oberbayern) das Projekt »TP-Expand« eingeweiht. Damit sollen die eigenen Forschungs- und Entwicklungskapazitäten für therapeutische Proteine deutlich gesteigert werden. Dazu investierte das Unternehmen mit Sitz in Basel rund 158 Millionen Euro.

In insgesamt fünf Gebäuden wurden auf einer Fläche von 20 000 Quadratmetern Produktions- und Laborflächen für modernste biotechnologische Entwicklungs- und Herstellungsprozesse neu gestaltet.

Anlässlich der Einweihung nahmen Wolfgang Heubisch (FDP), bayerischer Staatsminister für Wissenschaft, Forschung und Kunst, und Konzernchef Severin Schwan die Gebäude und Anlagen mit

einem Knopfdruck symbolisch in Betrieb. »Mit dem »TP-Expand«-Projekt schaffen wir



Staatsminister Wolfgang Heubisch (FDP, links) drückt mit Konzernchef Severin Schwan den Startknopf. Foto: Herbertz

eine Voraussetzung, um auch in den nächsten Jahren erfolgreich innovative biopharmazeutische Arzneimittel entwickeln zu können«, betonte Schwan.

Hagen Pfundner, Vorstand der Roche Pharma AG im südbadischen Grenzach-Wyhlen, betonte, mit der Einweihung werde ein Signal gesetzt, dass »wir unsere Kernkompetenzen und unseren Technologievorsprung im internationalen Wettbewerb kontinuierlich ausgebaut haben«.

Ein Wort der Kritik richtete Pfundner an die Bundesregierung: »Um einen Wettbewerbsvorteil auch wetterfest zu machen, müssen die Rahmenbedingungen stimmen.« Die forschende pharmazeutische Industrie werde mit einer Sondersteuer auf Innovationen in Milliardenhöhe belegt, während andere Staaten Forschung und Entwicklung förderten.

GÜNSTIG TELEFONIEREN

Ortsnetz (Call-by-Call)		
Täglich außer Samstag und Sonntag		
Zeit	Anbieter / Vorwahl	Cent pro Minute
0-7 Uhr	sparcall / 0 10 28	0,33
	Tele2 / 0 10 13	0,74
	01088 / 0 10 88	1,46
	01097* / 0 10 97	1,46
7-9 Uhr	sparcall / 0 10 28	0,66
	01088 / 0 10 88	0,80
	01097* / 0 10 97	1,56
	star79* / 0 10 79	1,84
9-17 Uhr	sparcall / 0 10 28	0,92
	01088 / 0 10 88	1,15
	01097* / 0 10 97	1,56
	star79* / 0 10 79	1,84
17-19 Uhr	sparcall / 0 10 28	0,58
	01088 / 0 10 88	0,74
	01097* / 0 10 97	1,56
	star79* / 0 10 79	1,84
19-24 Uhr	Tele2 / 0 10 13	0,70
	01088 / 0 10 88	0,74
	Arcor / 0 10 70	0,99
	star79* / 0 10 79	1,49

* Anbieter mit kostenloser Tarifsansage. Ohne Gewähr, da kurzfristige Preisänderungen möglich. Alle Anbieter – Minutentakt.

Quelle: biallo.de Stand: 27. 6. 2011

Fernzone Inland (Call-by-Call)		
Täglich außer Samstag und Sonntag		
Zeit	Anbieter / Vorwahl	Cent pro Minute
0-7 Uhr	sparcall / 0 10 28	0,33
	Tele2 / 0 10 13	0,42
	01012* / 0 10 12	0,94
	sparcall / 0 10 28	0,49
7-9 Uhr	Intellinet / 01 00 33	0,70
	priotel* / 0 10 68	1,39
9-18 Uhr	sparcall / 0 10 28	1,18
	Intellinet / 01 00 33	1,49
	priotel* / 0 10 68	1,73
18-19 Uhr	sparcall / 0 10 28	0,38
	Intellinet / 01 00 33	0,81
	priotel* / 0 10 68	1,39
19-21 Uhr	Protel* / 0 10 57	1,42
	Arcor / 0 10 70	0,45
	Tele2 / 0 10 13	0,46
21-24 Uhr	priotel* / 0 10 68	1,39
	Tele2 / 0 10 13	0,83
	Arcor / 0 10 70	0,85
	easybell* / 01 00 10	0,98

* Anbieter mit kostenloser Tarifsansage. Ohne Gewähr, da kurzfristige Preisänderungen möglich. Alle Anbieter – Minutentakt.

Quelle: biallo.de Stand: 29. 6. 2011

Festnetz Ausland (Call-by-Call)		
Montag-Sonntag 0-24h		
Land	Anbieter / Vorwahl	Cent pro Minute
Frankreich	Priotel* / 0 10 68	0,98
Griechenland	Priotel* / 0 10 68	1,27
Großbrit.	Priotel* / 0 10 68	0,79
Italien	Linecall* / 0 10 67	1,68
Kroatien	Priotel* / 0 10 68	1,59
Niederlande	01058* / 0 10 58	1,64
Österreich	Linecall* / 0 10 67	1,85
Polen	Priotel* / 0 10 68	0,94
Portugal	Priotel* / 0 10 68	1,05
Schweiz	OneTel* / 0 10 86	1,85
Serbien	easybell* / 01 00 10	2,90
Slowakei	Linecall* / 0 10 67	2,30
Slowenien	Linecall* / 0 10 67	2,30
Spanien	Linecall* / 0 10 67	1,49
Tschechien	Linecall* / 0 10 67	1,85
Türkei	Priotel* / 0 10 68	1,46
USA	Priotel* / 0 10 68	0,75

* Anbieter mit kostenloser Tarifsansage. Ohne Gewähr, da kurzfristige Preisänderungen möglich. Alle Anbieter – Minutentakt.

Quelle: biallo.de Stand: 30. 6. 2011

Fernzone Inland (Call-by-Call)		
Samstag-Sonntag & bundeseinheitliche Feiertage		
Zeit	Anbieter / Vorwahl	Cent pro Minute
7-19 Uhr	Arcor / 0 10 70	0,95
	tengo* / 0 10 52	1,36
19-7 Uhr	Tele2 / 0 10 13	0,60
	Arcor / 0 10 70	0,95

Ortsnetz (Call-by-Call)		
Zeit	Anbieter / Vorwahl	Cent pro Minute
7-19 Uhr	Arcor / 0 10 70	0,85
	01097* / 0 10 97	1,42
19-7 Uhr	Tele2 / 0 10 13	0,41
	Arcor / 0 10 70	0,85

Montag-Sonntag Festnetz zu Mobilfunk		
Zeit	Anbieter / Vorwahl	Cent pro Minute
0-24 Uhr	priotel* / 010 68	5,69
	ESP* / 0 10 20	6,89

* Anbieter mit kostenloser Tarifsansage. Ohne Gewähr, da kurzfristige Preisänderungen möglich. Alle Anbieter – Minutentakt.

Quelle: biallo.de Stand: 1. 7. 2011

Rasche Prüfung des WestLB-Plans

Brüssel. Der Radikalumbau der WestLB geht auf die Zielgerade. Das Konzept, das auf eine Zerschlagung der Landesbank hinausläuft, soll »sorgsam, aber schnell« geprüft werden, sagte eine Sprecherin des EU-Wettbewerbskommissars Joaquín Almunia gestern in Brüssel. Dass eine Entscheidung noch vor der im August beginnenden Sommerpause fällt, sei aber unwahrscheinlich, verlautete aus EU-Kreisen.

Geithner denkt an Rücktritt

Washington. US-Finanzminister Timothy Geithner denkt anscheinend über einen Rücktritt nach. Wie amerikanische Medien gestern berichteten, peile er an, die Regierung noch im Sommer zu verlassen. Geithner führte private Gründe an: Seine Familie ziehe zurück nach New York, und er wolle nicht nach Washington pendeln müssen.